An diesen Vortrag knüpfte sich eine kurze Debatte, an welcher sich die Herren Hofrat Th. Fuchs, Dr. O. Abel, Prof. Dr. K. Grobben und Dr. K. Holdhaus beteiligten.

Andreas Kornhuber.

Ein Nachruf,

verfaßt von

A. Heimerl.

(Mit Porträt.)

Von befreundeter Seite wurde mir vor einigen Wochen mitgeteilt, welch hohen Wert die Zoologisch-botanische Gesellschaft darauf lege, daß in ihren „Verhandlungen“ dem hochbetagt im Frühlinge des Vorjahres (21. April 1905) dahingeshiedenen Vizepräsidenten und Ehrenmitgliede Hofrat Prof. Dr. Andreas Kornhuber ein Erinnerungszeichen gesetzt werde, das einen Nachruf an den uns so teuren Mann bilden solle. Zugleich wurde an mich die ehrenvolle Aufforderung gerichtet, der Verfasser des Nachrufes zu sein, da man aus dem Grunde ein getreues Bild der Persönlichkeit und Leistungen des Verewigten erhoffte, als ich durch mehr als dreißig Jahre mit ihm in persönlichem Verkehre stand und sich unser gegenseitiges Verhältnis, das mit dem zwischen Hörer und Professor obwaltenden begann und naturgemäß während meiner Assistentenzeit in ein engeres überging, im Laufe der letzten zwei Dezennien zur innigsten Freundschaft gestaltet hatte. Vielleicht mag auch das zur Aufforderung ins Gewicht gefallen sein, daß eine von mir herrührende Lebensskizze des Verewigten bereits vorlag und daher eine befriedigende Darlegung etwas verbürgter erschien; der seinerzeitige Herausgeber der „Österreichischen botanischen Zeitschrift“, A. Skofitz, pflegte nämlich die erste Nummer des jeweiligen Jahrganges mit der Biographie eines Botanikers einzuleiten und so treffen wir denn in der Januarnummer des Jahrganges XXXVI (1886) unter der Überschrift: „Galerie österreichischer Botaniker, XXXIII“ Kornhubers Lebensskizze an.

Ich übernahm den Antrag mit Freuden; gab er ja doch die Gelegenheit, einen kleinen Teil der Dankesschuld einerseits dem Lehrer gegenüber abzustatten, dem ich die Einführung in die biologischen Wissenschaften und so viele Förderungen in deren Rahmen verdanke, anderseits dem Freunde, dem ich oft genug das Herz ausschüttete und Kümmernisse anvertraute und der mir jedesmal weisen Rat und rasche Hilfe zuteil werden ließ. Nun aber, wo die Lebensskizze des Verewigten fertig vorliegt, umfangen mich Zweifel; ich ersah erst bei der Niederschrift die vielen Schwierigkeiten, welche darin liegen, dem Leben und Wirken eines derartig arbeitsfreudigen, rastlos tätigen Mannes allseits gerecht zu werden! Das, was ein leichtes Ding zu sein schien, zeigte sich als eine nichts weniger als leicht zu lösende Aufgabe! Der Gedanke aber gab mir wieder Mut, daß, möge das entworfene Bild so manche Lücken aufweisen, möge auch so manche Arbeitsrichtung des Verewigten nicht in der gebührenden Weise gewürdigt sein, meine Feder doch von treuer Anhänglichkeit an den Verblichenen und von ernstem Streben nach seiner wahrheitsgemäßen Würdigung geführt wurde!

Kornhubers Geburtsort ist Kematen im ehemaligen Hausruckviertel von Oberösterreich, wo er am 2. August 1824 das Licht der Welt erblickte; bei Verwandten seines Elternhauses in Wels wohnend, besuchte er die dortige Normalhauptschule und setzte die in Linz begonnenen Gymnasialstudien an dem sechsklassigen Gymnasium der Benediktiner des Stiftes St. Peter in Salzburg fort. In pietätvoller Weise gedachte er stets der damaligen Lehrer und unterließ es nicht, in einer mir seinerzeit zur Verfügung gestellten handschriftlichen Skizze des Lebenslaufes darauf hinzuweisen, wie viel er in Botanicis der Förderung durch seine Professoren, die Gebrüder P. P. Johann und Jakob Griess, verdanke, die ihn zu ihren botanischen Ausflügen in die pflanzenreiche Umgebung Salzburgs mitnahmen, beim Pflanzenbestimmen unterstützten, endlich ihm auch die Benützung der reichen Stiftssammlungen gestatteten; auch darauf pflegte er zu verweisen, daß ihm die dortigen zoologischen sowie die durch v. Mielichhofer vervollständigten mineralogischen Sammlungen viel Stoff zur Belehrung geboten haben. Dem

damaligen Studiengänge entsprechend, war nach Absolvierung des sechsklassigen Gymnasiums (1842) der Besuch der beiden sogenannten philosophischen Jahrgänge zur Erlangung der philosophischen Doktorswürde nötig, die er denn auch nach Verwendung eines Jahres zur Prüfungsvorbereitung im Juli 1845 an der in Salzburg bestanden philosophischen Fakultät erwarb. Kornhubers Plan, tiefer in die liebgewordenen Wissenschaften einzudringen, konnte in der damaligen Zeit durch Universitätsstudien nur so ausgeführt werden, daß er sich an der medizinischen Fakultät einer Universität — er wählte die zu Wien — inskribieren ließ, und so die Gelegenheit erlangte, neben den fachmedizinischen Vorlesungen auch solche rein naturgeschichtlichen Inhaltes zu besuchen; die Promotion zum Doktor der Medizin erfolgte im Oktober 1850.

Auch seinen Universitätslehrern bewahrte er treues Gedenken und es ist mir wohl in Erinnerung, welche Hochachtung ihn insbesondere vor Hyrtl und Endlicher erfüllte; bei letzterem hatte Kornhuber, wie er manchmal zu erzählen pflegte, gleich in der Anfangsvorlesung das Mißgeschick, den Unmut des großen Meisters dadurch zu erregen, daß von ihm zum Mitschreiben der Vorlesung ein Taschentintenzug benützt wurde, das mit Hilfe einer in die Pultfläche einzustößenden Spitze zu befestigen war; sogar zu einer Zitation vor Endlicher kam es, wobei freilich die anfängliche Gereiztheit des großen Forschers durch Entschuldigung von seiten Kornhubers bald besänftigt wurde.

Nach Erlangung des medizinischen Doktorgrades studierte Kornhuber noch Tierarzneikunde, wurde Magister derselben und erhielt seine erste Anstellung als Adjunkt am k. k. Tierarznei-institute in Wien, womit auch die Verpflichtung verbunden war, naturwissenschaftlichen Unterricht zu erteilen. Der weitere, nur bis 1852 währende Aufenthalt in Wien, war eine Zeit schöner Anregungen; die reiche Flora der Umgebungen von Wien erschien durch Neilreichs klassisches, 1846 veröffentlichtes Werk leichter zugänglich gemacht; der zoologisch-botanische Verein war eben begründet und dieser sowie Haidingers Versammlungen von Freunden der Naturwissenschaft boten erwünschte Gelegenheit zum Meinungsaustausche, zur gegenseitigen Belehrung, kurz zu alledem, was uns ja auch heute noch das wissenschaftliche Gemeinwesen so schätz-

bar macht. Um sich aber dem naturwissenschaftlichen Lehramte ganz widmen zu können, folgte Kornhuber 1852 einem an ihn ergangenen Rufe als Professor der Naturgeschichte an die eben gegründete Oberrealschule in Presburg,¹⁾ an die erste Anstalt, welche in Österreich-Ungarn nach dem neuen Organisationsentwurfe eingerichtet war.

Die fast ein Dezennium währende Tätigkeit Kornhubers an dieser Anstalt,²⁾ welche sich großen Ansehens und lebhaften Zuspruches erfreute, ist als eine in jeder Hinsicht fruchtbringende und für seine weitere Lehr- und Studienrichtung bedeutsame zu bezeichnen. Die dienstlichen Verhältnisse an der Presburger Oberrealschule müssen nach gelegentlichen Mitteilungen Kornhubers als angenehme, einer freien Entfaltung des Lehrgeschickes und idealen Auffassung des Lehrberufes günstige angesprochen werden; zu den Lehrkräften, von denen mir (aus derselben Quelle) der Goetheforscher und spätere Professor am Wiener Polytechnikum Schröer und Kornhubers Amtsvorgänger, der bekannte Mineraloge Kennigott, in Erinnerung sind, gehörten wissenschaftlich tüchtige, hochgebildete Männer; rechnet man dazu die für den Naturforscher so günstigen Umstände, daß hier, an der Porta Hungarica superior, geologische Formationen verschiedensten Alters zusammenstoßen, daß so mancherlei Boten Pannoniens aus dem Tier- und Pflanzenreiche mit den westeuropäischen Vertretern zusammentreffen, also ein reiches Forschungsfeld vorliegt, so begreift man, wie sehr sich der strebsame Mann in Presburg wohl befand und daß er mit Recht die Zeit des Presburger Aufenthaltes zu seinen wertvollsten Erinnerungen zählte.

Auf vielen Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung, dann auch in entferntere Teile von Ungarn sammelte er den Stoff zu auch heute noch geschätzten Arbeiten über Flora, Fauna und

¹⁾ Dies, wie Kornhuber öfter erläuterte, die richtige Schreibweise, nicht „Preßburg“; ebenso verhält es sich mit Ungarn, statt „Ungarn“.

²⁾ Am katholischen Obergymnasium vertrat Kornhuber überdies gegen Ende der Fünfzigerjahre den ausgeschiedenen Gymnasiallehrer Lorinser in Botanik und Mineralogie bis zum Aufhören der deutschen Lehranstalten, das ist bis zum Oktober 1861. (Freundliche Mitteilung des Herrn Archivars Batka in Presburg.)

Geologie des Landes. Indem ich manche kleinere Veröffentlichung übergehe, möchte ich etwa folgende hervorheben: Die Umbelliferen der Presburger Flora (Ober-Realschulprogramm, 1854); Übersicht der phanerogamen Pflanzen in der Presburger Flora (dasselbe Programm, 1855); Die Vögel Ungerns in systematischer Übersicht, nebst kurzer Angabe ihrer unterscheidenden Charaktere (Presburg, 1856); Synopsis der Säugetiere mit besonderer Beziehung auf deren Vorkommen in Ungern (Ober-Realschulprogramm, 1857); Die Gefäßpflanzen der Presburger Flora, I (dasselbe Programm, 1860); Beitrag zur Kenntnis der Fische im Waag-Gebiete (Verhandl. d. Presb. Ver., V, 1860); Bemerkungen über Vorkommen von Fischen um Presburg und an einigen anderen Orten Ungerns (Verhandl. d. Presb. Ver.,¹⁾ VII, 1863).

Besonders anziehend wirkte schon damals auf Kornhuber die Erforschung der geologischen Verhältnisse, dann die der physikalischen Geographie der Umgebung von Presburg; so entstand eine Reihe von Arbeiten, aus denen etwa angeführt werden sollen: Die geologischen Verhältnisse der nächsten Umgebung von Presburg (Verhandl. d. Presb. Ver., I, 1856); Barometrische Höhenmessungen in den Karpaten (ebenda, I, 1856); Über die geologischen Verhältnisse der Porta Hungarica superior und über neue Fundorte von Tertiärpetrefakten (ebenda, I, b, 1856); Naturhistorische Verhältnisse der Umgebung von Bösing und neues Vorkommen von Tertiärpetrefakten bei Hainburg (ebenda, II, 1, b, 1857); Beitrag zur Kenntnis der klimatischen Verhältnisse von Presburg (Presburg, 1858); Barometrische Höhenmessungen in verschiedenen Gegenden Ungerns (Verhandl. d. Presb. Ver., III, 2, a, 1858; IV, 1859; V, a, 1860; Ober-Realschulprogramm, 1855); Über das geologische Alter der Thonschieferlager von Mariathal (Verhandl. d. Presb. Ver., V, 1860); Ergebnisse aus den meteorologischen Beobachtungen zu Presburg während der Jahre 1858 und 1859 (Presburg, 1860); ferner sind hier als Früchte der in Presburg durchgeführten Beobachtungen und Aufnahmen, die allerdings erst späterhin veröffentlicht wurden, zu nennen: Beiträge zur physikalischen Geo-

¹⁾ Der Titel des Vereines lautet: Verhandlungen des Vereines für Natur- und Heilkunde zu Presburg.

graphie der Presburger Gespanschaft (Presburg, 1865), dann die Kartenblätter des Presburger (1866) und des Neitraer Comitates (1871), herausgegeben von der Presburger Distrikts-Handels- und Gewerbekammer. An den Aufnahmen der k. k. geologischen Reichsanstalt beteiligte sich Kornhuber 1853 in den kleinen Karpaten, dann 1858 im Auftrage der Presburger Statthaltereiabteilung an der geologischen Übersichtsaufnahme von Nordungarn; in Anerkennung dieser Leistungen wurde er 1856 zum Korrespondenten der k. k. geologischen Reichsanstalt ernannt und ihm zwei Jahre darauf, aus Anlaß der Beteiligung an den nordungarischen Aufnahmen, die Anerkennung ausgesprochen.

Ich würde aber diese Schilderung der Tätigkeit Kornhubers in Presburg zu einer sehr unvollständigen machen, wenn ich eine Richtung außeracht ließe, welche er später zur schönsten Blüte brachte: ich meine seine Lehrtätigkeit; freilich sind die hierüber von ihm selbst herrührenden Angaben sehr spärliche, da es der bescheidene Mann absichtlich unterließ, Dinge vorzubringen, die etwa als Selbstlob gedeutet werden könnten! Wenn ich aber das wenige von ihm Erzählte durch fremde Mitteilungen ergänze, dann noch anfüge, mit welcher Bewunderung die Presburger Schüler von Kornhubers Lehrgeschick erzählten und mit welcher Liebe sie an ihm hingen, so übertreibe ich gewiß nicht, wenn ich behaupte, daß die Art und Weise, wie er an der Mittelschule Naturgeschichte lehrte, von derselben Meisterhaftigkeit zeugte, die er späterhin im Hochschulunterrichte an den Tag legte. In einer Zeit, wo von vielen Seiten die Naturgeschichte als Sammelsurium von Namen angesehen wurde, wo das Auswendiglernen von Charakteren und Beschreibungen, die Bücherweisheit und Gedächtnisbelastung so manchen als Hauptsache erschien, wo verbreitete Lehrbücher geradezu in diesem Sinne verfaßt waren,¹⁾ machte Kornhuber das Naturobjekt zur Grundlage des ganzen Unterrichtes; er lehrte Botanik an lebenden Pflanzen, Zoologie am Tiere selbst, legte Sammlungen aus allen drei Reichen an, machte mit den Schülern häufig Ausflüge in Presburgs Umgebungen, wobei die

¹⁾ Ich denke hier an die noch bis über das Jahr 1870 hinaus in Gebrauch gestandenen Lehrbücher von: Bill, Fellöcker, Leydolt und Machatschek, Leunis usf.

heimische Tier- und Pflanzenwelt an Ort und Stelle beobachtet und erklärt wurde, leitete die Schüler zur Anfertigung von Kristallmodellen¹⁾ an, aus denen erst die Eigentümlichkeiten der Gestalten herausgelesen wurden, kurz, was uns heute als selbstverständlich und als Grundlage des ganzen naturgeschichtlichen Unterrichtes erscheint; das führte er vor einem halben Jahrhunderte durch, in einer diesem Gange noch fremd gegenüberstehenden Zeit! Daß man in Presburg die ausgezeichnete Tätigkeit des Mannes kannte und zu schätzen wußte, wird uns durch zwei Schriftstücke bezeugt; in dem einen drückt ihm die k. k. Statthalterei „aus Anlaß des durch seine Bemühungen erzielten eminenten Erfolges des Unterrichtes in der Naturgeschichte“ die Anerkennung aus (1857), in der anderen Zuschrift von seiten des Magistrates wird ihm aus Anlaß seines Abganges von Presburg (1861) die volle Anerkennung „für seine gemeinnützigen verdienstlichen Leistungen überhaupt und insbesondere für diejenigen an der dortigen Lehranstalt“ ausgesprochen. Ein bleibendes Erinnerungszeichen hat Kornhuber überdies der genannten Stadt in der Form zurückgelassen, daß er Mitgründer (1855) des dortigen Vereines für Natur- und Heilkunde²⁾ wurde. Durch sechs Jahre war er als leitender Sekretär und Redakteur der Verhandlungen des Vereines unermüdlich tätig, anfangs auch Sekretär des Forstvereines; ich werde übrigens im folgenden noch auf diese Tätigkeit zurückkommen.

Gegen Ende des Aufenthaltes Kornhubers in Presburg, nämlich in den Juli 1860 fällt seine Vermählung mit einer durch Adel des Geistes und Herzens gleich ausgezeichneten Presburger Bürgerstochter, Fräulein Hermine Barth, auf deren liebevollen Teilnahme an allen seinen Arbeiten und Schicksalen sein Lebensglück beruhte. Bald darauf, am 20. August 1861, erfolgte Kornhubers Ernennung zum ordentlichen öffentlichen Professor der Botanik und Zoologie am k. k. polytechnischen Institute, der heutigen k. k. technischen Hochschule, in Wien. Hiermit eröffnete sich

¹⁾ Der begabte Kollege für Freihandzeichnen, Prof. Berger, soll in einer humorvollen Skizze dargestellt haben, wie Kornhubers Schüler, in großen Papiersäcken die Kristallmodelle tragend, den Pforten der Schule zuschreiten.

²⁾ Der erste Präsident dieses Vereines war der jetzige Geheimrat J. v. Plener. (Freundliche Mitteilung durch Hofrat Prof. Bauer.)

ihm ein neuer, verantwortungsvoller und mühereicher Wirkungskreis, dessen Schilderung mir aus dem Grunde viel leichter erscheint, als ich Kornhuber auf der vollen Höhe seines Wirkens am Wiener Polytechnikum kennen lernte und als Hörer und Assistent über ein Dezennium (1873—1884) Gelegenheit hatte, ihm in dieser Tätigkeit nahe zu sein. Ich sprach eben von einem mühereichen Wirkungskreise; es fällt mir nicht schwer, das zu begründen.

Die übernommene Lehrkanzel war früher mit der für Mineralogie und Geologie vereint und die mäßige Dotation größtenteils für die eben genannten Fächer aufgebraucht worden; Kornhuber, der den Wert eines passenden Demonstrationsmateriales längst erkannte, stand nun vor der Aufgabe, so rasch als möglich Sammlungen anzulegen und soweit auszugestalten, daß die abzuhaltenden Vorlesungen genügend dadurch illustriert werden konnten — die kleine, von ihm übernommene Sammlung genügte ja kaum für die bescheidensten Anforderungen! Aber noch eine andere, viel schwierigere Aufgabe, welche die abzuhaltenden Vorlesungen selbst betraf, war zu lösen; diese waren für zwei ganz verschiedene Gruppen von Hörern bestimmt, einerseits sollten sie den Besuchern der fachchemischen Abteilung das aus Zoologie und Botanik übermitteln, was für den unmittelbaren Bedarf sowie als Grundlage zum Verständnisse anderer Vorlesungen, z. B. der aus Warenkunde, nötig erschien, andererseits waren damals die Kandidaten des Lehramtes der Naturgeschichte an Realschulen in ihrer Ausbildung größtenteils auf Studien am Polytechnikum angewiesen und es lag somit auch deren Einführung in wissenschaftliche Zoologie und Botanik in Kornhubers Händen.

Wie ernst es nun Kornhuber mit allen diesen Aufgaben nahm und wie glücklich er sie löste, das soll in den folgenden Zeilen dargelegt werden, wobei ich mich aber in bezug auf die durch ihn erfolgte Anlage und Ausgestaltung der naturgeschichtlichen Sammlungen aus dem Grunde ganz kurz fasse, als ich, insbesondere deren botanischen Teil, in der früher erwähnten Lebensskizze (l. c., S. 6 und 7) eingehender geschildert habe. So möge es genügen, wenn ich anführe, daß sie alles enthielten, was damals für Vorlesungen aus spezieller und allgemeiner Zoologie, allgemeiner und systematischer Botanik nötig erschien, daß die Samm-

lungen von Wirbeltieren, Weichtieren und Gliederfüßern den Studierenden genügend Vergleichsobjekte für die Determination der häufigeren Vertreter boten und daß die Phanerogamenherbare, von denen eines die mitteleuropäische Flora, das andere die des übrigen Europa und der außereuropäischen Gebiete umfaßte, schon der vielen Originale von Hackel, Juratzka, Kotschy, Kováts, Leresche, Levier, Neilreich, Schultz-Bipontinus, Uechtritz, Willkomm usf. wegen, zu den wertvolleren Sammlungen gehören; aus den kryptogamischen Spezialsammlungen möchte ich Juratzkas Herbar der Pteridophyten, Fuckels Fungi Rhenani und Thümens Fungi Austriaci namhaft machen. Wenn noch erwähnt wird, daß auch die Ausrüstung der Sammlung mit Tafelwerken, dann mit Instrumenten, vor allem mit Mikroskopen, dem Fortschritte entsprechend angepaßt wurde und daß eine namhafte Fachbibliothek zur Anschaffung kam, so muß man wohl dem Manne Anerkennung zollen, der mit einer Jahresdotation von 450 Gulden¹⁾ (900 Kronen) nicht nur alle Neuerwerbungen, sondern auch alle Erhaltungskosten der Sammlung zu decken hatte und der bei der bedeutenden sonstigen Arbeitslast nur von einem Assistenten unterstützt wurde.

Was nun die Lehrtätigkeit Kornhubers selbst betrifft, so war in der von mir zu schildernden Zeitperiode sein Vorlesungsprogramm das folgende: Im Wintersemester wöchentlich vierstündig Zoologie (auf zwei Wochentage verteilt), im Sommersemester in derselben Art Botanik; dazu kam allwöchentlich ein zweistündiges, sogenanntes Praktikum, das hauptsächlich den mikroskopischen Demonstrationen gewidmet war; mit besonderer Bestimmung für die Lehramtskandidaten hielt er außerdem in jedem Semester eine (wieder zweistündige) Spezialvorlesung, wie z. B. über Paläontologie der Fische, über niedere Tiere, über ausgewählte Kapitel der speziellen Botanik, über Pilze usf. Rechnet man dazu noch die Belastung, welche Kornhuber aus seiner Stellung als Mitglied des niederösterreichischen Landesschulrates, dann als Mitglied der damals bestandenen k. k. Realschul-Prüfungskommission²⁾ erwuchs,

¹⁾ So seit 1866; vor dieser Zeit wurden jährlich nur wenige Hunderte Gulden dem Kabinete gewidmet.

²⁾ Sie wurde im Jahre 1883 mit der für Gymnasien vereint.

und weiß man, wie ernst es der so überaus gewissenhafte Mann mit den Vorstudien und Vorbereitungen für so verschiedenartige Vortragsgebiete nahm, so wird man es begreiflich finden, wenn ihm die Zeit der Amtstätigkeit in Presburg mit ihrer für wissenschaftliche Arbeiten viel reicheren Muße in lieber Erinnerung stand.

Der Vortrag Kornhubers in seinen Vorlesungen war in jeder Hinsicht ein Meisterwerk: klar, bestimmt, formvollendet; die schwierigsten Partien wußte er unter Heranziehung aller Behelfe, dann durch nett und lehrreich ausgeführte Tafelzeichnungen, durch glücklich gewählte Vergleiche leicht verständlich zu machen. Hierzu kam noch die große allgemeine Bildung und reiche Belesenheit des Mannes, der nicht nur die alten Sprachen trefflich inne hatte, sondern es auch durch fleißiges Studium und Übung so weit gebracht hatte, mehrere moderne Sprachen gut zu beherrschen und daher auch in der Lage war, fremde belletristische und wissenschaftliche Arbeiten im Originaltexte zu lesen. Überdies hatte Kornhuber auf weiten Reisen,¹⁾ die ihm einen großen Teil Europas, insbesondere die Alpenwelt und den von ihm so geliebten Süden²⁾ näher brachten, einen Schatz an Welt- und Menschenkenntnis nebst einer Fülle von Anschauungen erworben, und wenn er auch nichts weniger als mit Reiseerinnerungen oder ähnlichem zu prunken pflegte, so verstand er es, wie nicht leicht ein zweiter, durch all das den Vortrag zu einem derartig anregenden zu gestalten, daß uns Zuhörern die lange Zeit einer jeden Vorlesung (vom üblichen akademischen Viertel abgesehen, volle sieben Viertelstunden!) kurz dünkte und man nur ungern den Schluß derselben herannahen fühlte. Auf einen Punkt in seinen Vorlesungen, der vielleicht weniger bekannt ist, möchte ich noch aufmerksam machen; es ist dies der, daß die vierstündige Hauptvorlesung über Zoologie mit einer Betrachtung des Wichtigsten aus der Anatomie, Histologie

¹⁾ Als Greis machte er noch Reisen nach Spanien und bis zum Nordkap; insbesondere die zum Nordkap, seine letzte große Reise, war ihm in liebster Erinnerung.

²⁾ Man vergleiche beispielsweise die schönen Schilderungen: „Über den Ätna“ und „Über Korsika“ in den Schriften des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, XXIII. und XXIV. Band, Wien, 1882 und 1883.

und Physiologie des Menschen eingeleitet wurde. Es gelang ihm dies, unterstützt durch seine medizinischen Studien, in derartig fesselnder Weise, daß die Hörer nicht nur ein bleibendes grundlegendes Wissen aus diesen Gebieten erhielten, sondern daß — wofür wir Lehrer der Naturgeschichte ihm ganz besonders zu Dank verpflichtet sind — den Lehramtskandidaten damit ein Wissensschatz erwuchs, den sie im praktischen Lehramte vorzüglich verwerten konnten, wie ja überhaupt die ganze Lehrweise des Mannes das trefflichste Vorbild für den künftigen Jugendbildner abgeben mußte.

Exkursionen hatte bekanntlich Kornhuber seinerzeit mit den Schülern der Presburger Oberrealschule eifrig ausgeführt; dieses treffliche Mittel zur Erwerbung und Vertiefung des Wissens führte er nun auch dem Hochschulunterrichte zu. Er pflegte alljährlich gegen zehn, in erster Linie dem botanischen Studium gewidmete Ausflüge mit den Hörern zu unternehmen; es müssen deren also wohl im Verlaufe der Jahre mehrere Hunderte gewesen sein, und wenn auch leicht begreiflich Gegenden mit besonderem Pflanzenreichtume (wie z. B. Laaerberg, Neuwaldegg, Bisamberg, Eisernes Tor bei Baden, Gießhübel und Mödling, Moosbrunn, dann der Neusiedler See und Sonnwendstein) alljährlich besucht wurden, so gelang es ihm immer, auch anregende Varianten in das Programm einzubeziehen, so daß ich beispielsweise unter Kornhubers Führung Gelegenheit hatte, das niederösterreichische Waldviertel, das Marchfeld, die kleinen Karpaten, den Hanság am Neusiedler See,¹⁾ das Leithagebirge, dann Schneeberg, Raxalpe, Dürrenstein, Hochkar, Voralpe, Veitsch und Hochschwab kennen zu lernen. Diese Ausflüge, an denen öfter auch Nicht Hörer als Gäste teilnahmen, gehören in jeder Hinsicht zu den schönsten Erinnerungen

¹⁾ Die Ergebnisse dieses Ausfluges, vermehrt durch diejenigen, welche frühere Studien boten, und ferner durch die, welche Kornhuber auf einem weiteren, mit mir unternommenen gewann, hat er in einer ansprechenden Arbeit, betitelt: Botanische Ausflüge in die Sumpfniederung des „Wasen“ (magyarisch „Hanság“) in diesen „Verhandlungen“ (1885) niedergelegt. Hieran schließt sich auch der in Gemeinschaft mit mir verfaßte Aufsatz: Über *Erechtites hieracifolia* Raf., eine neue europäische Wanderpflanze. (Österr. botan. Zeitschr., 1885, S. 297.)

seiner zahlreichen Schüler; sie boten erst recht Gelegenheit, den trefflichen Mann von allen Seiten kennen zu lernen. Vor allem war es Kornhubers schöner Gedanke, auch den ärmeren Teilnehmern dadurch entgegen zu kommen, daß durch sorgsame Vorstudien und Erwirkung aller erhaltlichen Ermäßigungen, dann durch bescheidenste Lebensführung von seiten des Veranstalters selbst, die Kosten auf eine recht geringe Summe herabgedrückt wurden. Wie oft hörte ich ihn nicht mit Wirtsleuten unterhandeln, um sie zu bewegen, den Teilnehmern am Ausfluge billiges Entgegenkommen zu zeigen; wie oft sah ich ihn nicht mit armseliger Verpflegung und Unterkunft vorlieb nehmen, um ja nicht die Teilnehmer zu größeren Auslagen zu veranlassen, wobei er sich aber stets persönlich durch Besichtigung der Schlafräume usf. davon überzeigte, daß für den bezahlten Betrag doch nicht allzu minderes geboten werde!

Und wie wußte Kornhuber die Zeit des Aufenthaltes im Freien, die der Wanderung zweckdienlich auszunützen! Von Jugend auf gewohnt, alle Strapazen zu ertragen, vor keiner Unbill des Wetters, vor keinem beschwerlichen Marsche oder alpinen mühevollen Steige zurückscheuend, hatte er nur den einen Gedanken, das Möglichste zur Belehrung der Teilnehmer zu leisten. Unermüdlich war er im Erklären und Erläutern! Da gab ein unscheinbares Moos Gelegenheit, die Lebensgeschichte der Bryophyten, dort ein Farn, den Generationswechsel der Pteridophyten zu besprechen; den Blütenbau der Kompositen, die Blütenverhältnisse der Gräser, die Bestäubungsvorgänge, den Wirtswechsel der Rostpilze, die Biologie der Flechten und zahlloses Ähnliches wurde er nicht müde, in kleinen Ruhepausen zu erläutern; andere Pausen dienten zu Bestimmungsübungen, die fleißig nach Kreuzers bekanntem Buche durchgeführt wurden. Nichts wäre aber verkehrter, als zu glauben, es wäre einseitig auf den Ausflügen nur die Pflanzenwelt beachtet worden! Bei dem reichen zoologischen Wissen Kornhubers war es seine Freude, bei jeder Gelegenheit die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf interessante Tierformen, auf durch Tiere hervorgebrachte Deformationen und Verwandtes zu lenken; rechnet man noch dazu das lebhaftes Interesse, welches der Verewigte stets der Geologie und Paläontologie entgegenbrachte,

ferner seinen durch ausgedehnte Reisen geschärften und gebildeten Geschmack für landschaftliche Schönheit und überhaupt seine umfassenden Kenntnisse von Land und Leuten, endlich seine hohe allgemeine Bildung, so wird man mir wohl recht geben, wenn ich oben behauptete, die Exkursionen wären für alle Teilnehmer eine Quelle schönster Belehrung und reichsten Genusses gewesen. Da hatte er wohl bei seinem hohen Pflichtgeföhle volles Recht, auch an die Teilnehmer Anforderungen zu stellen; ein bloßes Mitbummeln war ihm von jeher verhaßt, ein Wandern von Gasthaus zu Gasthaus durch seine enthaltsame Lebensweise ohnehin ausgeschlossen. Er verlangte Eifer und Interesse; man mußte alle Strapazen teilen und nicht nach wenigen Marschkilometern über Hitze und Ermüdung klagen; man mußte die gesammelten Pflanzen für das anzulegende Privatherbar wohl verwahren und bezetteln, fleißig zugreifen, ausheben, selbst suchen usf. Unvergeßlich bleiben uns allen die abendlichen Ruhestunden auf größeren, mehrtägigen Ausflügen, wo der Leiter des Ausfluges nach gelungenem Tagewerke in freundlichster Unterhaltung unter uns saß, mit köstlichem Humor an den Gesprächen teilnahm, Leute aus dem Volke zur Unterhaltung heranzog, kurz in jeder Weise das Zusammensein zu einem genußreichen zu machen verstand!

Ich möchte noch einiges vorbringen, das die weitere Ausbildung der Lehramtskandidaten betrifft. Hierzu dienten sowohl die Spezialvorlesungen, von denen schon Erwähnung geschah, und die alljährlich so wechselten, daß den Hörern verschiedene Gebiete aus Zoologie und Botanik näher gertücht wurden, als auch die Übungen in den naturgeschichtlichen Sammlungen. Außerordentlich viel hielt er auf Beteiligung an diesen, wobei Gelegenheit zur Übung im Mikroskopieren, im Zergliedern von Tieren, Bestimmen von Pflanzen und Tieren, insbesondere von Insekten gegeben wurde. Kornhubers ausgezeichnete Gedanke war dabei der, einerseits den Studierenden mit einer Summe von praktischen Kenntnissen auszurüsten, die ihn in den Stand setzen konnten, der Jugend, welche von Lehrer so häufig ohne alle Umschweife den Namen aufgesammelter Pflanzen oder Tiere erfahren will, erfolgreich entgegenzukommen, anderseits ihn so weit zu führen, daß er sich auch in schwierigeren Fällen mit Hilfe der bestehenden

Literatur selbständig behelfen könne. Sehr gerne sah er es, wenn das Interesse des Hörers über das des Brotstudenten hinausging und wenn sich tiefere Neigung zu irgend einem Spezialgebiete zeigte; hatte er den Ernst und die Gewissenhaftigkeit des Betreffenden erkannt, so wurden ihm nicht nur alle Sammlungsbehelfe zur Verfügung gestellt, sondern er war der freundlichsten Zuneigung und Förderung gewiß.

Was das Verhalten in Prüfungssachen betrifft, so nahm es Kornhuber mit diesen stets ernst und zu den sogenannten „leichten Prüfern“ gehörte er gewiß nicht; er forderte gründliche Vorbereitung, eifrige Betätigung an den Übungen, es fiel ihm aber nie ein, Kleinigkeiten oder vom Kandidaten ein Anfüllen des Gedächtnisses mit unnützem Ballaste zu verlangen. Sichereres Verständnis der Hauptpunkte, praktisches Erkennen von Tieren und Pflanzen, Klarheit der Darstellung ging ihm über alles; kam noch dazu, daß ihm der Kandidat von den Ausflügen und Kabinetsübungen her als mit Sinn für die Natur und Lust zur Sache begabt bekannt war, so konnte sich dieser ohne jede Sorge dem Prüfungstische nähern, der Erfolg war gesichert. Naturgemäß war mit der im Jahre 1883 erfolgten Vereinigung der früher getrennten Prüfungskommissionen für Gymnasien und Realschulen, dann mit der Änderung des Studienplanes der chemischen Fachschule eine einschneidende Veränderung in dem Programme der von Kornhuber abgehaltenen Vorlesungen verbunden, die sich insbesondere darin aussprach, daß die Aufgabe der Heranbildung von Lehramtskandidaten mehr in den Hintergrund trat, dafür aber die Betonung der chemischen Richtung bei den Vorlesungen überwog; dies prägte sich auch in den Titeln der Vorlesungen, wie z. B. „Technische“ und „Spezielle technische Botanik“ aus. Übrigens wußte Kornhuber auch diese neuen Disziplinen derartig anregend und lehrreich zu gestalten, daß die Hörschaft mit größtem Interesse folgte und dem Vortragenden lebhafteste Sympathien zuwendete, was sich besonders schön — wie weiterhin geschildert werden soll — in dem Verhalten der Hörer bei Kornhubers Abschiedsvorlesung aussprach.

Der siebenzigste Geburtstag Kornhubers, der auf den 2. August 1894, also in die Ferialezeit der Hoch- und Mittel-

schulen fiel, bot den vielen Verehrern des Verewigten die Gelegenheit zu sinnigen Feiern,¹⁾ von denen Kornhuber auf das tiefste ergriffen war und die ihm, wie er mir erzählte, als der schönste Lohn für seine Bemühungen erschienen. Am 15. Juli des genannten Jahres wurde ihm in Rodaun²⁾ durch eine aus seinen Kollegen, den Professoren Bauer, Kolbe, Oser, Ditscheiner, Noltsch und Toula, bestehende Abordnung ein mit herrlichen Alpenblumen und Lorbeer geschmückter Rucksack überreicht, der außer den schriftlichen Glückwünschen der Freunde und Kollegen eine sehr herzlich abgefaßte Adresse der Hörer enthielt. Überdies war eine große Anzahl schöner Photographien, teils Bildnisse der Gratulanten, teils Landschaften und ähnliches beigelegt. Beigegeben war folgende Widmung:

Dem Herbarium all' der Ehren, die zu sammeln Dir geglückt,
All' der Geist- und Herzensblüten, die im Leben Du gepfückt,
Füge nunmehr, hochverehrter Freund, auch diese Blätter bei,
Deren Fülle Dir ein Zeichen uns'rer Sympathien sei!

Hierauf sprach der Historienmaler Prof. Noltsch das folgende, von ihm verfaßte launige Gedicht:

Schau Vötta! da bring' i
An Rucksack daher,
Der is' nöt z'veracht'n
Und is a nöt leer.

Den trag' halt recht lang' no'
Und juchaz dazua,
Warst eh' ja dei' Lebtag'
A schneidiga Bua!

Bist aber zum Rucksack
Trag'n heut z'faul,

So hoek' Di' wo nieda
Und schau' eahm ins Maul.

Und find'st a nix z'essn
Und nix für'n Durst,
Kan Kas und ka G'selcht's,
Kan Speck und ka Wurst

Und g'rad' nur was z'les'n —
Was macht's D'r am End,
's Buchstabil'n hast ja
Scho' g'lernt als Student.

¹⁾ Kornhuber selbst feierte ihn am bezeichneten Tage auf der Spitze der sich fast 2000 m über Brixen erhebenden Plöse; eine Leistung, die er später noch übertraf, da er das Rittnerhorn auf dem beschwerlichen, sonnigen Aufstiege von Atzwang im Eisacktale aus bestieg und noch am selben Tage wieder unten im Tale eintraf.

²⁾ Der alljährlich besuchten Sommerfrische.

Und dann is a weida
 Ka z'widere G'schicht,
 Nix „Schriftlig's vom Steu'ramt“
 Oda vom G'richt.

D'rums mach'n halt auf
 Und laß D'r fein Zeit
 Und les' — denn i' wett', daß
 Di' 's Les'n nöt g'reut!

Am 26. Juli langte aus Budapest eine Kornhuber ungemein erfreuende Adresse ein. Sie ist mit köstlichen Federzeichnungen der Stadt Presburg und der Ansicht des altertümlichen Gebäudes der Oberrealschule daselbst geziert und führt aus: „Die Erinnerungen an die Jugendjahre und an Ihre Vorträge, aus welchen wir die Natur lieben gelernt haben, erhielten in unseren Herzen aufrichtige Liebe und treue Dankbarkeit dem Manne gegenüber, der uns durch seine weisen Lehren den Weg zeigte, unser Selbst zu erkennen und recht zu leben.“ So schrieben seine alten magyarischen Schüler, voran F. Wachsmann; Oberinspektor der kön. ung. Staatsbahnen, dann O. Olgyay, A. Kirchlechner, M. Groffits u. v. a. und ich meine, daß sich nicht leicht Worte finden lassen, welche Kornhubers Lehrtätigkeit besser kennzeichnen!

Endlich wurde von der k. k. geologischen Reichsanstalt eine künstlerisch ausgeführte Adresse übermittelt, welche lautete:

Die kaiserlich-königliche geologische Reichsanstalt beehrt sich Sr. Hochwohlgeboren den hochverehrten Herrn Andreas Kornhuber, Medic. et Philos. Doktor, o. ö. Professor an der technischen Hochschule in Wien, zur Feier seines siebenzigsten Geburtsfestes am heutigen Tage hochachtungsvollst und herzlichst zu beglückwünschen mit dem Ersuchen, die Erneuerung seiner im Jahre 1856 erfolgten Aufnahme unter ihre Correspondenten zugleich mit dem Danke für das ihnen Aufgaben bisher erwiesene Interesse und für die derselben treu bewahrte freundschaftliche Gesinnung entgegennehmen zu wollen.

Wien, am 2. August 1894.

Die Direktion:

G. Stache.

Die letzte Vorlesung an der k. k. technischen Hochschule hielt Kornhuber nach zurückgelegtem Ehrenjahre am 25. Juni 1895; auch sie gestaltete sich zu einer schönen, ergreifenden Feier.

Nachdem der Vortragende im mit Pflanzen festlich geschmückten Hörsaale bewegten Herzens die letzten Worte an seine lieben Hörer gerichtet hatte, trat einer derselben, Herr Franz Weislein, vor und hielt im Namen seiner Kommilitonen eine längere Ansprache, welche die innigste Zuneigung der Hörer und das feinste Verständnis der Lehrweise Kornhubers zum Ausdrucke brachte; es sei mir gestattet, wenigstens die Schlußworte der Rede anzuführen, die lauten: „Und wo immerhin der Weg dereinst uns trennend führen mag, denken wir mit gleicher Liebe und Verehrung an den von uns heute Scheidenden, mit der ich ihm ein Lebewohl zurufe — ein letztes in diesem Hörsaale — trauernden Herzens! — Jede Blume, die unser Auge erfreut, soll uns Gruß und Zeichen sein von all' der Liebe und Güte, die wir empfangen, von dem Schönen und Großen, das er in uns gesäet, im Geiste zu ihm uns führen, wie dereinst auf unseren fröhlichen Wegen durch Wald und Flur, — als er noch unser war! Meine Herren! Ich bitte Sie in dem bedeutungsvollen Augenblicke, ihrer Dankbarkeit würdigen Ausdruck zu verleihen, dem von uns heute Scheidenden einen ehrlichen Studentengruß zu bringen — ein herzliches, trauerndes ‚Prosit!‘“

Nach erfolgter Pensionierung und Auszeichnung durch den Hofrathstitel (Herbst 1895) nahm Kornhuber (1897) wieder in Presburg ständigen Aufenthalt; geistig völlig frisch, körperlich von einer Rüstigkeit, die manchen Jüngling beschämte und wohl die Folge seiner verständigen, einfachen Lebensführung und Freude an Bewegung in frischer Luft war, entfaltete der arbeitsfreudige Mann von neuem die lebhafteste Tätigkeit. Vor allem war ihm jetzt Zeit dafür gegönnt, sich seinen Lieblingswissenschaften, der Geologie und Paläontologie, ganz widmen zu können. In den Verhandlungen des Vereines zu Presburg findet sich von da an eine Reihe von Aufsätzen, die die Ergebnisse seiner naturgeschichtlichen Studien, insbesondere der über Gesteine, über Petrefaktenvorkommnisse und sonstige paläontologisch interessante Funde vorführen; ich mache etwa folgende namhaft: Über das Geweih eines fossilen Hirsches in einem Leithakalk-Quader des Domes zu Presburg; Der Thebner Kobel, ein Beitrag zu seiner Naturgeschichte; Eine Schildlaus als Forstschädling auf *Robinia Pseudacacia* (1897 bis

1898); Über die Braunkohlen-Schürfung bei Mariathal im Jahre 1898; Über die Thonschiefer bei Mariathal (1899); Zoologische Bemerkungen (1900); Über das Hanság-Moor und dessen Torf (1901).

Eine andere Reihe von Artikeln in der Presburger-Zeitung, betitelt: „Naturhistorisches aus Presburg und seiner Umgebung“, stellte sich die Aufgabe, denjenigen Lesern, welche der naturgeschichtlich so interessanten Umgebung der Stadt Aufmerksamkeit entgegen bringen, Stoff zur Belehrung zu bieten. Mir liegen zwei dieser Artikel vor, der eine betitelt: „Auffallende Felsbildungen und Gesteinsgruppen im Graniterrain von Presburg und um Ratschdorf“, erschien als Separatbeilage zur Presburger Zeitung vom 23. März 1900, der andere im Feuilleton derselben Zeitung vom 20. Juni 1901 unter der Überschrift: „Der ‚Pfahl‘ im bayerischen Walde und das ‚Steinerne Thor‘ in den kleinen Karpathen — eine geologische Parallele.“ Man bewundert bei der Lektüre die Geistesfrische, Gründlichkeit und anmutige Darstellungsgabe des Verfassers, der hierin die Früchte eifriger Naturstudien niederlegt. Als letzte Arbeit Kornhubers erschien am 6. November 1904 in der Presburger Zeitung ein seinem ehemaligen Presburger Schüler Johann Nepomuk Batka zum vierzigjährigen Jubiläum als Archivar gewidmeter, dessen Namen tragender Aufsatz.

In die Zeit des letzten ständigen Aufenthaltes Kornhubers in Presburg fällt auch die Vollendung einer größeren, paläontologischen Arbeit, welche unzweifelhaft zu seinen besten Leistungen auf wissenschaftlichem Gebiete gehört, ich meine die 1901 in den Abhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt (Bd. XVII, Heft 5) erschienene Studie über eine neue fossile Eidechse aus der unteren Kreide von Lesina in Dalmatien, welche er als *Opetiosaurus Buchichi* in die Wissenschaft einführte. Mit fossilen Sauriern hatte sich der Verewigte schon früher eingehend beschäftigt und als Früchte der Untersuchungen bereits zwei Arbeiten in den genannten Abhandlungen veröffentlicht; die eine betitelt sich: „Über einen neuen fossilen Saurier aus Lesina“ (Bd. V, Heft 4), worin eine neue Art von *Hydrosaurus* als *H. Lesinensis* beschrieben und abgebildet wird (1873); die zweite führt den Titel: „*Carsosaurus Marchesettii*, ein neuer fossiler Lacertilier aus den Kreideschichten

des Karstes bei Komen“ und erschien 1893 im 3. Hefte des XVII. Bandes (mit einer Lichtdruck- und einer lithographierten Tafel). Ergreift man aber die Arbeit über *Opetiosaurus* und blättert in ihr, so erfaßt einen geradezu Bewunderung vor der Geistesfrische des Mannes, der im 77. Lebensjahre stehend, eine derartig mühevoll Arbeit mit Lust betrieb und mit bestem Erfolge zu Ende führte, der hochbetagt über eine derartige Sicherheit im Erfassen des Objektes verfügte, daß es ihm möglich war, auf der großen Tafel II in eigenhändig angefertigter Zeichnung das ganze Detail des Skelettbaues darzustellen; unwillkürlich ruft man da aus: beneidenswerter Sterblicher! Wenn ich noch zufüge, daß Kornhuber in dieser letzten Periode seines Lebens aufs eifrigste im Presburger Vereine tätig war, an fast allen Sitzungen teilnahm, bei den allermeisten das Wort ergriff, über seine eigenen Funde, über neue Literatur, über wissenschaftliche bemerkenswerte Entdeckungen usf. berichtete, andere zu Vorträgen animierte, auch auf botanischem Gebiete stets Gelegenheit zur Betätigung nahm, endlich die Redaktion des deutschsprachlichen Teiles der Verhandlungen führte, so wird man es begreiflich finden, daß sich unter den Freunden Kornhubers ein derartiges festes Vertrauen auf seine eiserne Gesundheit herausgebildet hatte, daß sich diese der sicheren Erwartung hingaben, er werde noch lange unter ihnen weilen.

Doch schon im Laufe des Jahres 1902 fühlte sich Kornhuber in seinem Wohlbefinden mehrfach gestört. Trotzdem unternahm er sehr häufig geologische Exkursionen in die kleinen Karpathen und änderte die gewohnte Lebensweise nicht.

Am 22. Januar 1903 wurde er morgens von einem Schlaganfall betroffen, der eine Lähmung der rechtsseitigen Gliedmaßen zur Folge hatte. Bewußtsein, Erinnerungsvermögen und Sprache blieben intakt. Nur außerordentlich langsam trat eine geringe Besserung der Lähmungserscheinungen ein und erst nach Monaten konnte der Kranke schwache Gehversuche beginnen. Es währte dann noch sehr lange, bis er endlich wieder imstande war, wenn auch mühsam, doch mit starker Willenskraft sich im Freien zu ergehen. Freilich mit der Besserung in der rechten Hand schreitet es nicht recht vorwärts — da erlernt der Achtzigjährige in Betätigung seiner alten Energie das Schreiben mit der Linken! Man

wurde wieder hoffnungsvoller und meinte, das Ärgste wäre vorbei und uns Kornhuber für eine neue Frist gegeben; aber bei Gelegenheit einer im Frühlinge 1905 nach Wien unternommenen Reise erkrankte er neuerdings und starb daselbst nach kurzem Leiden am 21. April 1905.

Es erübrigt noch, um diese Lebensskizze zu vervollständigen, die Ehrungen anzuführen, welche dem Verewigten zuteil wurden. Ich habe einiger schon gedacht und führe weiterhin an, daß er für das Jahr 1879 zum Rektor der k. k. technischen Hochschule gewählt erschien, daß ihn die k. k. zoologisch-botanische Gesellschaft 1863 zum Ausschußrate sowie in den Jahren 1866, 1874, 1876, 1882, 1885, 1887, 1889, 1891, 1893 und 1895 zum Vizepräsidenten und in der am 1. März 1901 stattgefundenen Generalversammlung aus Anlaß ihres 50jährigen Bestandes zum Ehrenmitgliede erwählte; der Verein für Natur- und Heilkunde zu Presburg ernannte ihn ebenfalls zum Ehrenmitgliede; die k. k. Landwirtschafts- und die k. k. Gartenbau-Gesellschaft in Wien, die Wetterausche Gesellschaft für die gesamte Naturkunde zu Hanau, die Gesellschaft „Isis“ in Dresden, der botanische Verein zu Landshut, der Verein für Naturkunde in Kassel, die Societä Adriatica in scienza naturali in Triest, endlich die k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Salzburg zeichneten ihn durch den Titel eines korrespondierenden Mitgliedes aus. Für Kornhubers Tätigkeit als Jurymitglied¹⁾ der 90. Klasse bei der Weltausstellung zu Paris (1867) wurde ihm die allerhöchste Anerkennung von Sr. Majestät dem Kaiser und auch von Seite der französischen Regierung ausgesprochen. Im Januar 1882 endlich erhielt Kornhuber „in Anerkennung seiner vielfachen um die Wissenschaft und ihre Lehre erworbenen Verdienste“ den kais. österr. Orden der Eisernen Krone III. Klasse.

Den 80. Geburtstag feierte Kornhuber in Presburg am 2. August 1904. Der Rektor der k. k. technischen Hochschule in Wien, Prof. Dr. J. Neuwirth, beglückwünschte den gewesenen

¹⁾ Hierüber handelt der von ihm erstattete offizielle Bericht: Über den mittleren und gewerblichen Unterricht, repräsentiert auf der internationalen Ausstellung zu Paris, 1867.

Kollegen im Namen des Professorenkollegiums mit aller Wärme in einem herzlich empfundenen Schreiben. Die Presburger Freunde blieben nicht zurück und stellten sich mit reichen Blumenspenden und herzlichsten Glückwünschen ein.

Die letzten Ehren, welche der sterblichen Hülle des unvergesslichen Mannes erwiesen wurden, ließen die allgemeine Hochachtung nochmals hervortreten, deren sich der Verblichene erfreute. Bei dem Leichenbegängnisse in Wien war das k. k. Unterrichtsministerium durch Sektionschef Dr. Stadler v. Wolfersgrün vertreten; der Rektor der k. k. technischen Hochschule, Prof. Dr. Neuwirth, Professoren derselben und der k. k. Universität, viele Mittelschulprofessoren und persönliche Freunde nahmen am Trauerzuge teil. Der Beisetzung in der Familiengruft zu Presburg wohnten der Bürgermeister dieser Stadt, königl. Rat Brolly, dessen Stellvertreter Kumlík, Kustos Dr. Zahlbruckner aus Wien in Vertretung der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft, Mitglieder des oft erwähnten Vereines als Abordnung, endlich fast alle in Presburg lebenden Schüler bei. In dem Monatsberichte des Presburger Bürgermeisters, königl. Rates Brolly, wurde seines Todes vor dem städtischen Munizipalausschusse (Gemeinderate) ehrenvoll gedacht und „sein Andenken als eines hervorragenden, um das kulturelle Leben der Stadt hochverdienten Mannes gesegnet.“ In der Munizipalsitzung vom 1. Mai 1905 wurde über Antrag des Mitgliedes dieser Körperschaft und Geschichtsschreibers der Stadt, Abtes Prof. Dr. Ortway, eine neue Gasse zum Gedenken an den Verstorbenen „Kornhubergasse“ benannt.

Die Wissenschaft hat Kornhubers Namen in folgenden Fällen festgehalten; A. de Gregorio benannte nach ihm eine *Rostellaria* aus den oligozänen Mergelschichten von Castelbuono in Sizilien (Una Gita sulle Madonie etc., Torino, 1882), L. Karpelles eine japanische *Nothrus*-Art (Archiv für Naturgeschichte, 1883, S. 455 ff.), der Schreiber dieser Zeilen ein hybrides *Cirsium* (diese „Verhandlungen“, XXXIV, S. 95) und eine persische *Cousinia* (in seiner Bearbeitung der persischen Kompositen bei Stapf: Die botanischen Ergebnisse der Polakschen Expedition nach Persien usf., im I. Bande der Denkschriften der kais. Akademie d. Wissenschaften, S. 62), endlich A. Zahlbruckner eine *Rinodina* (Verhand-

lungen des Presburger Vereines, Neue Folge, X, 1899, S. 5 des Separatabzuges).

Die Zahl der Schüler Kornhubers an der k. k. technischen Hochschule in Wien ist schon mit Rücksicht darauf, als seine Vorträge ja durch lange Zeit sowohl für Fachchemiker als auch für Lehramtskandidaten bestimmt waren und er in dieser Stellung über dreißig Jahre wirkte, eine sehr große. Rechnet man noch seine Presburger Schüler hinzu, so müßte eine irgendwie vollständige Namhaftmachung fast als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet werden; auch hat der unerbittliche Tod so manche Lücken in die Reihen gerissen. Ich muß mich daher in dem folgenden darauf beschränken, diejenigen anzuführen, welche entweder in wissenschaftlichen oder den Wissenschaften nahestehenden Kreisen hervorragende Stellungen einnehmen, oder bei der Ausübung des Lehrfaches als anerkannt tüchtige Didaktiker die Lehrmethode Kornhubers weiter pflegen und ausbauen oder endlich sonst dem Verewigten persönlich nahestanden. Niemand empfindet mehr wie ich die Schwierigkeit und Ungleichmäßigkeit, welche naturgemäß derartigen Zusammenstellungen anhaften. Wie viele tüchtige Schüler des Verewigten sind uns nicht im Laufe der Jahre durch Zeit und Raum entfremdet und fehlen daher in der Zusammenstellung; wie viele mögen sich anderen Richtungen zugewendet haben und uns eben dadurch aus den Augen gekommen sein. Man verzeihe mir daher die Unvollständigkeit, ich bin mir deren ja wohl bewußt; andererseits wäre dieses schriftliche Denkmal, das wir dem Verewigten setzen wollen, kein seiner Denkweise entsprechendes, wenn das fehlen würde, was ihm so lieb und teuer war, worauf er soviel Wert legte: das Gedenken an seine Schüler!

Von Hochschulprofessoren (beziehungsweise Dozenten) seien genannt: Bauer, Bamberger, Benedikt (†), Böck, Ciamician, Eder, Habermann, v. Höhnel, Kittl, Lafar, Pelikan, v. Schmidt, Toula, Ulzer, Weidel (†); aus der so großen Zahl von Professoren an Mittelschulen mögen angeführt werden: Arche, Döll, Erb, Hackel, v. Hayek, Hoffmann, Kail, Katurié, Kreisel, Medritzer, Oehler, Pihuliak, Richard, Rippel, Stossich, Tschuschner, Voss (†); von solchen an Akademien, Anstalten ähnlichen Charakters, Versuchsanstalten usf.: Fischer, Hassack,

Hibsch, Kremla, Pechlaner, Ráthay (†), Schuler, Valenta. Als Leiter von Versuchsanstalten oder als fachliche Berater in Ministerien erwähne ich: Strohmer, Meißl (†), Portele; am naturhistorischen Hofmuseum in Wien wirken als Kustoden I. Klasse: Heger, Kittl und Szombáthy; als Fabriksdirektoren: Mayer, Schuster und Strecker. Zu den Schülern Kornhubers gehören ferner: Oberst Altmann, Archivar Batka in Presburg, Direktor der Wr. Bau-Gesellschaft Bode, Stadtrat Braun, Fabrikant v. Cypers, Großhändler Figdor, Herausgeber der „Wage“ Karell, Oberinspektor der k. k. österr. Staatsbahnen Scheller, Obergeringieur Sendlein, Staatsgewerbeschul-Direktor Stingl (†).

Vielleicht darf der Schreiber dieser Zeilen schließlich dreier Lieblingsschüler Kornhubers gedenken: Fehlner, Fiedler und Banowsky, die zum größten Leidwesen des Verblichenen noch während seiner Lehrtätigkeit an der Hochschule durch den Tod dahingerafft wurden. Alle oblagen botanischen Studien; Fehlner hatte bereits mehrere bryologische Arbeiten veröffentlicht; Fiedler beschäftigte sich ebenfalls mit Bryologie und von ihm rührt eine naturgeschichtliche Skizze des Lungaues — seiner Heimat — her; Banowsky endlich unterlag in der Blüte seiner Jugend, eifrigst mit botanischen Studien beschäftigt, dem unerbittlichen Allbezwinger.

Zur Veilchenflora Tirols.

Von

Wilhelm Becker.

(Eingelaufen im Juli 1905.)

Diese Erwiderung ist durch eine Kritik meiner Arbeit „Zur Veilchenflora Tirols“ (Zeitschr. Ferdin. Innsbruck, 48. Heft, S. 323 bis 346, 1904) seitens des Herrn v. Handel-Mazzetti in den Verhandl. d. zool.-botan. Gesellsch. in Wien, 1905, S. 377 veranlaßt worden.

Im allgemeinen geht aus der Kritik hervor, daß Herr v. Handel-Mazzetti meine Arbeiten über das Genus *Viola* nicht